

# Der helle Wahnsinn

Mit seiner Initiative „Paten der Nacht“ kämpft Manuel Philipp aus Rimsting (Kreis Rosenheim) gegen die nächtliche Lichtverschmutzung an. Nicht nur weil er ein leidenschaftlicher Sternengucker ist, sondern auch weil die Folgen der „Beleuchtungswut“ gravierend sind.

SANDRA SCHWAIGER-PÖLLNER

**RIMSTING.** Manuel Philipp ist oft in den Nachtstunden unterwegs. Der Physiker bietet im Chiemgau Sternführungen an, hat unter anderem auch den Sternpark auf der Winklmoosalm initiiert. Bei seinen nächtlichen Autofahrten erlebt er ein ums andere Mal, wie viele Lichter selbst auf dem Land die Dunkelheit durchbrechen. Von den Städten gar nicht zu reden. „Die Lichtglocke rund um Rosenheim ist in einem Umkreis von 40 Kilometern sichtbar“, erklärt der 49-Jährige.

Die Menschen schalten die Lichter immer mehr und immer länger an. Die Lichtverschmutzung nimmt in Europa jedes Jahr um rund sechs Prozent zu. Über besiedelten Gebieten ist es teilweise über 4000 Prozent heller als bei einem natürlich dunklen Nachthimmel. Was Manuel Philipp am meisten ärgert: Unmengen an Licht strahlt völlig nutzlos in die Nacht hinein. „Ich frage mich: Warum muss in jeder Nebenstraße eine Laterne stehen? Warum müssen Schaufenster die ganze Nacht hell erleuchtet sein?“

## Stichwort Weihnachtsbeleuchtung

Der Advent naht und damit die Zeit für Lichterketten und Co. „Das Thema Weihnachtsbeleuchtung ist höchst sensibel“, gesteht Manuel Philipp. „Die Leute sagen dann sofort: Wollt ihr uns das jetzt auch noch wegnehmen?“ Das will der Rimstinger nicht. Aber er hat wenig Verständnis für „Diskothekenbeleuchtung am Balkon, die die ganze Nacht hindurch wild blinkt“. Sein Appell: Die Weihnachtsbeleuchtung spätestens abschalten, wenn man zu Bett geht.

Warum werden Kirchen die ganze Nacht angestrahlt? Und warum müssen Menschen ihre Rollos schließen, damit sie schlafen können?“

Die „Beleuchtungswut“ der Menschen regt den Physiker vor allem deshalb auf, weil deren Folgen gravierend sind. Sie treibt nicht nur den Energieverbrauch nach oben und lässt den Sternenhimmel verschwinden. Sie hat auch Auswirkungen auf Menschen, Tiere und Pflanzen. „Allein in Deutschland sterben jeden Sommer über 100 Milliarden Insekten an Straßenlaternen“, nennt der 49-Jährige nur ein Beispiel. Die Tiere verbrennen oder kreisen so lange um die Lichtquelle, bis sie vor Erschöpfung sterben.

Der tägliche Hell-/Dunkelrhythmus sei seit Milliarden Jahren in den Genen fast aller Organismen fest verankert, erklärt Manuel Philipp. „Er steuert nahezu alle lebenswichtigen Prozesse wie die Wach- und Schlafphasen sowie die Zellreparatur und -regeneration. „Wenn es nachts nicht mehr richtig dunkel wird, gerät alles aus dem Takt.“ Die Folge seien „Burn-Out“-Erscheinungen – bei Menschen, Tieren und Pflanzen.

„Menschen und tagaktive Tiere werden in ihrer Nachtruhe gestört und nachtaktive Tiere bei ihren nächtlichen Aktivitäten“, erläutert der Rimstinger. Die tierischen Nachtschwärmer würden geblendet, verdrängt, abgelenkt, irritiert – „es kommt zu Verhaltensänderungen“. Bei Pflanzen würden die hellen Nächte zu Störungen oder Verschiebungen im Vegetationsrhythmus führen. „Schauen Sie sich mal jetzt im Herbst einen Baum an, der an einer Straßenlaterne steht. Die Blätter, die nah an der Lichtquelle sind, fallen deutlich später ab als die übrigen“,

weiß der Physiker.

„Ich will den Menschen nicht das Licht wegnehmen“, stellt der Rimstinger klar. Aber er wolle aufklären. „Schon mit einfachen Mitteln kann jeder mithelfen, die nächtliche Lichtverschmutzung zu reduzieren.“ Bewegungsmelder statt Dauerlicht, gelbes Licht statt kaltweißes, Strahler, die nach unten statt nach oben ausgerichtet sind – das sind nur einige seiner Tipps (siehe Kasten).

Tatsächlich geht auch der Freistaat seit dem 1. August gegen Lichtverschmutzung vor. Im neuen Bayerischen Naturschutzgesetz gibt es Beschränkungen für Außenbeleuchtungen; es sieht unter anderem vor, dass Kirchen nur bis 23 Uhr angestrahlt werden dürfen. Doch vielerorts scheinen die neuen Bestimmungen noch nicht angekommen zu sein. „Über 50 Prozent schalten nicht ab“, so die Einschätzung von Manuel Philipp.

„Außenlicht  
spätestens  
um 22 Uhr  
abschalten.“

Manuel Philipp, Physiker

Hier kommt Manuel Philipps Initiative ins Spiel. Seit dem Startschuss Mitte September ist es ihm und seinen Mitstreitern gelungen, zwei Dutzend „Paten der Nacht“ zu rekrutieren. Diese – es sind überwiegend Firmen – verpflichten sich unter anderem dazu, bis spätestens 22 Uhr ihr ganzes Außenlicht abzuschalten beziehungsweise die Beleuchtung mit Hilfe eines Bewegungsmelders auf die Nutzungsdauer zu beschränken. Die Freie Waldorfschule Chiemgau in Prien gehört ebenso zu den Vorreitern wie die Buchhandlung Mengedoth oder Edeka Kaltschmid.

Manuel Philipps Kampf gegen helle Nächte hat gerade erst begonnen. Doch das Ziel hat er klar vor Augen: Zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang muss es wieder dunkler werden.



Salzburg in den Abendstunden: es ist teilweise über 4000 Prozent

## Herr Söder, Sie haben keine Ahnung, was Ihnen entgeht!

LOKAL  
PATRIOT  
Heinz Bayer



Luja, sog i! Die vorweihnachtliche Zeit startete wieder frühzeitig. Offenbar begann zugleich der Fasching. Denn kann es etwas anderes sein als ein Scherzler, was „der überzeugte Europäer“ (sagt er von sich selbst) namens Markus Söder da von sich gab?

Im Hauptberuf ist er nicht Faschingsprinz, sondern bayerischer Ministerpräsident. In dieser Funktion wäre er aufgerufen, Lösungen zu finden, die auch jenseits des weiß-blauen Gartenzauns wirken. Doch er macht lieber die touristische Blutgrätsche und rät seinen Landsleuten von Skiurlauben in Österreich ab.

„Offenkundig ist es so, dass in Tirol die Straßen so überfordert sind, dass der Skiurlaub dort wenig Sinn macht“, sagte er. Er dehnte seinen Ratschlag auf ganz Österreich aus. „Warum ungewollt in Österreich Geld lassen, wenn man in Bayern ein herzliches Dankeschön bekommt?“

Wer als Politiker so denkt (und keine Lösungen anzubieten hat), scheint als amtsführender Oberbürgermeister von Minimundus hervorragend geeignet zu sein. Blöd allerdings: Minimundus steht

in Kärnten. Also im unfreundlichen Ausland. Jenseits des Weißwurstäquators. Da will der Söder Markus aber nimmer hin. Ja, weiß der Mann denn, was ihm außer Skifahren entgeht? Vermutlich nicht. Offizielle, bilaterale Verbindungen wie etwa mit den steirischen Gemeinden Kleinklein und Edelschrott bzw. Hühnergesschrei (OÖ) werden einst in seiner Biografie fehlen. Gleiches gilt für ein „Grüß Gott alle miteinander“ hier in Kotzgraben“ (Steiermark). Ganz zu schweigen von Partnerschaften mit Übelbach (Steiermark) und Kleinzicken (Burgenland).

Fucking in OÖ steht beim schwarzen Söder wohl ohnehin aus anderen Gründen auf der roten Liste. Genauso wie Stipvisiten in Sexling (OÖ), Samendorf (NÖ) und Mösendorf (OÖ).

Ganz und gar nicht „Obergail“ dürften Söders Sager die Bewohner der gleichnamigen Gemeinde in Kärnten finden. In Namlos (Tirol) ist man sprachlos. In Tschau (Kärnten) sagt man im Gedanken an Söder am Ende schon: „Leise servus.“

Fix is: Niemals nicht (!) sieht Söder das Himmelreich (Salzburg/Wals-Siezenheim). Und zwar wegen des Dauerstaus, den er und seine Grenzpolizisten seit Jahren provozieren und so der Region drüben und herüber schaden. Pfiati nocha, Markus!

HEINZ.BAYER@SN.AT

Zahlreiche Lichter erhellen die Stadt. Über besiedelten Gebieten ist heller als bei einem natürlich dunklen Nachthimmel.

BILD: PIXABAY

„Die Natur hat nicht vorgesehen, dass es nachts Licht gibt. Punkt. Aus“, sagt der Rimstinger. Und dann gibt er das Gespräch mit einem Freund wieder: „Er hat zu mir gesagt: „Stell dir mal vor, Menschen würden anfangen tagsüber schwarze Farbe in den

Himmel zu sprühen, sodass es dunkel wird. Da würden alle laut schreien: Spinnt ihr!“ Wenn die Menschen aber Helligkeit in die Nacht brächten, beschwere sich niemand. „Das ist doch relativ seltsam“, findet der 49-Jährige.

WWW.PATEN-DER-NACHT.DE

## So lässt sich die nächtliche Lichtverschmutzung reduzieren

- 1. Intensität:** Möglichst geringe Watt-Zahlen nutzen, größere Bodenflächen besser mit mehreren schwachen Lichtquellen ausleuchten anstatt mit nur einer einzigen, sehr hellen.
- 2. Richtung:** Nur nach unten. Streulicht zur Seite und vor allem nach oben vermeiden. Hier helfen geschirmte Gehäuse oder LED-Reflektorlampen.
- 3. Farbe:** Je gelber, desto besser. Farbtemperaturen von 2.700 Kelvin möglichst nicht

- 4. Montagehöhe:** Je niedriger, desto besser. Dadurch entsteht weniger Blendung und die Streuverluste in die Umgebung werden reduziert.
- 5. Dauer:** Beleuchtung nur so lange man sie benötigt. Hier helfen Bewegungsmelder. Dauerlicht vermeiden und spätestens um 22 Uhr abschalten (Zeitschalter).
- 6. Notwendigkeit:** Licht nur zur Wegesicherheit und Orientierung nutzen. Außenlicht zu dekorativen Zwecken generell vermeiden.

Jeden Tag Urlaub zu Hause 50 Jahre

**Marohl**  
Wintergarten GmbH

Verkaufsoffener Sonntag  
10. November 11-17 Uhr

**Große Ausstellung  
für Wintergärten**  
Überdachungen & Beschattungen  
in Waging am See!

Am Höllebach 22 D-83329 Waging am See  
Tel. (08661) 69 71-0 Fax -50 info@marohl.de  
Mo - Fr 9 - 17:30 Uhr, Sa 9:30 - 13 Uhr o. n. Vereinb.

Besuchen Sie uns auch an den Schau- und Verkaufsoffenen Sonntagen – Termine s. Homepage